

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1916

7.3.1916 (No. 66)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 66

Dienstag, den 7. März 1916

159. Jahrgang

Expedition:
Karl Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprech-
anschl. Nr. 951, 952, 953, 954), wochentags
Abends in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 A 50 P; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung.
Briefträgergebühren eingerechnet, 3 A 67 P — Einrückungsgebühr: die 6 mal gespartene Feilzeile oder deren
Raum 25 P. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifreder Rabatt, der bei Klageerhebung, zwangs-
weiser Verbreitung und Kontroversverfahren hinfällig wird. Erfüllungsort Karlsruhe.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine-
lei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernehmen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 9. Februar 1916 gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Angehörigen der Kaiserlichen Marine die folgenden Auszeichnungen zu verleihen:

das Ritterkreuz erster Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jähringer Löwen:

dem Marine-Kriegsgerichtsrat Karl Berg;

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern desselben Ordens:

dem Kapitänleutnant Hermann Jung und

dem Marine-Kriegsgerichtsrat Julius Stritt;

das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern desselben Ordens:

dem Oberleutnant z. S. Herbert Lesholz an Bord S. M. Schiff „Drauschweig“;

das Verdienstkreuz vom Jähringer Löwen am Bande des Militärischen Karl Friedrich-Verdienstordens:

dem Torpedomaschinisten Eduard Groß bei einer Torpedobootshalbflottille;

die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille:

dem Torpedo-Oberheizer August Fischer bei einer Torpedobootshalbflottille

den Matrosen Leopold Lorenz und Hermann Rinderpacher an Bord S. M. S. „Goeben“;

dem Minen-Oberheizer d. R. Ludwig Haag und

dem Minen-Obermatrosen Karl Weiler,

dem Ober-Maschinisten-Maaten d. S. I. Ludwig Wittmann an Bord S. M. S. „Jährlingen“;

dem Ober-Maschinisten-Maaten d. S. I. Wilhelm Weigel an Bord S. M. S. „Prinz Heinrich“;

dem Oberheizer d. S. I. Hermann Müller an Bord S. M. S. „Prinz Heinrich“;

dem Marine-Ingenieur Ober-Applikanten August Iffel an Bord S. M. S. „Moltke“;

dem Oberheizer Karl Bürgin an Bord S. M. S. „Breslau“;

dem Maschinisten-Maaten d. R. Georg Schiff und

dem S. L. Ober-Gast d. R. Otto Haber an Bord S. M. S. „Mecklenburg“;

dem Bootsmanns-Maaten Wolfram Eisenlohr,

dem Obermatrosen Karl Weinader und

dem Oberheizer d. S. I. Eugen Schlundt an Bord S. M. S. „Wittelsbach“.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 9. Februar 1916 gnädigst bewogen gefunden, dem Leutnanten d. R. Rudolf Ebel und

Friedrich Meßlin bei der 10 cm-Batterie Auer Ersatz-Fußartillerie-Regiments 14 das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 11. Februar 1916 gnädigst bewogen gefunden, dem Leutnant Hermann Brobeck und

dem Leutnant d. R. August Heßlöh im 8. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 70 das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jähringer Löwen und

dem Feldwebel Julius Seiler, dem Gefreiten d. R. Ernst Kühner, sowie den Musketieren Alfred Landerer und Wilhelm Schuhmacher bei demselben Regiment die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 11. Februar 1916 gnädigst bewogen gefunden, dem Leutnant Karl Heinrich Ludwig

Friedrich Buch beim Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 60 das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jähringer Löwen, sowie

dem Wachmeister Karl Holz beim Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 59 und dem überzähligen Vizefeld-

webel (Kriegsfreiwilligen) Ernst Verendt beim Fußartillerie-Bataillon Nr. 24 die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 11. Februar 1916 gnädigst be-

wogen gefunden, dem Leutnant d. R. Georg Beer im Füsilier-Regiment Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburgischen) Nr. 35 das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 11. Februar 1916 gnädigst bewogen gefunden, dem Oberleutnant d. R. und Führer der Reserve-Munitions-Kolonne 75 Karl Kolk und dem

Assistenzarzt d. R. I. Dr. Julius Schaidt beim Stabstab Nr. 288 das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwer-

tern des Ordens vom Jähringer Löwen, sowie

dem Trainfahrer Rudolf Jhrig bei der Reserve-

Fuhrpark-Kolonne Nr. 92 die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl Friedrich-Verdienst-

medaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 11. Februar 1916 gnädigst be-

wogen gefunden, dem Oberleutnant d. R. I. Erich Win-

genroth im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 82 das

Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 11. Februar 1916 gnädigst be-

wogen gefunden, dem Stabsapotheker Christian Fischer,

Vorstand eines Sanitätsdepots, das Ritterkreuz zweiter

Klasse mit Eichenlaub und Schwertern des Ordens vom

Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 14. Februar 1916 gnädigst be-

wogen gefunden, dem Assistenzarzt Hermann Weber

beim 2. Garde-Regiment zu Fuß das Ritterkreuz zwei-

ter Klasse mit Schwertern des Ordens vom Jähringer

Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 14. Februar 1916 gnädigst be-

wogen gefunden, dem Assistenzarzt d. R. Dr. Ludwig

Schmidt beim III. Pionier-Bataillon Nr. 28 das Ritter-

kreuz zweiter Klasse mit Schwertern des Ordens vom

Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 19. Februar 1916 gnädigst be-

wogen gefunden, dem Hauptmann d. R. Karl Hermann

Greifer im Infanterie-Regiment von Löhron (1. Rhein-

ischen) Nr. 25 das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichen-

laub und Schwertern des Ordens vom Jähringer Löwen

zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 19. Februar 1916 gnädigst be-

wogen gefunden, dem Feldpostobersekretär und Vorstand

der Feldpostexpedition einer Infanterie-Division Hein-

rich Krieger das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Schwer-

tern des Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 23. Februar 1916 gnädigst be-

wogen gefunden, dem Obersten und Vorstand des Ver-

kleidungsamts XIV. Armeekorps Hüblich das Komman-

deurkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Jähringer Lö-

wen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, den nachge-

nannten die silberne Verdienstmedaille am Bande der

Militärischen Karl Friedrich-Verdienstmedaille zu ver-

leihen: dem Unteroffizier Wilhelm Wacker beim III. Bataillon

Reserve-Fußartillerie-Regiments Nr. 20, sowie

dem überzähligen Unteroffizier Paul Redellio bei der

I. F. S. Batterie Nr. 227,

unter dem 7. Februar d. J. dem Jäger zu Pferde Au-

gust Spoth und dem Einjährig-Kriegsfreiwilligen

Unteroffizier Karl Better beim Jäger-Regiment zu

Pferde Nr. 2,

unter dem 7. Februar d. J. dem Gefreiten (Kriegsfrei-

willigen) Karl Striebel beim Infanterie-Regiment

Nr. 353,

unter dem 9. Februar d. J. den Unteroffizieren Fried-

rich Effer und Emil Dietz, dem Unteroffizier und Jah-

nenschmied Karl Rübinger, dem Gefreiten Adolf

Strübin, sowie dem Fahrer Julius Häcker bei der

3. Fußartillerie-Munitions-Kolonne 1/18,

unter dem 9. Februar d. J. dem Ersatz-Reservisten Max

Odenheimer beim Stabstab Nr. 150 eines Reserve-

korps,

unter dem 9. Februar d. J. dem Musketier Otto Meh-

maier beim Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 258,

unter dem 9. Februar d. J. dem Unteroffizier Eugen

Emil Viktor Esfurth bei der 2. Batterie Feldartillerie-

Regiments Nr. 98,

unter dem 11. Februar d. J. dem Gefreiten Ersatz-Ne-

servisten August Baumgartner und dem Kriegsfrei-

willigen Gustav Kühner beim Landwehr-Infanterie-

Regiment Nr. 2,

unter dem 11. Februar d. J. den nachgenannten Ange-

hörigen des Landsturm-Infanterie-Bataillons Inster-

burg II (I. G):

dem Offizierstellvertreter Andreas Kraft,

den Unteroffizieren August Bartholomä und Heinrich

Schlerle,

dem Landsturmmann Karl Eichelheimer,

dem Unteroffizier Friedrich Bettach,

dem Gefreiten Georg Lapp,

den Unteroffizieren Theodor Adam, Joseph Haffner

und Valerian Hed, sowie

dem Gefreiten Lukas Bauer,

unter dem 11. Februar d. J. dem Unteroffizier Michael

Lippner bei der schweren 15 cm-Kanonnen-Batterie

Nr. 4 I. Fußartillerie-Regiments Nr. 5, sowie

dem Unteroffizier Andreas Käshammer und dem Pio-

nier Ludwig Hättich beim I. Pionier-Bataillon Nr. 9,

unter dem 11. Februar d. J. den Gefreiten Julius

Harer und Georg Hinkel beim Stabe einer Infan-

terie-Division,

unter dem 11. Februar d. J. dem Landsturmmann Be-

ter Eißler beim Infanterie-Regiment Nr. 335,

dem Gefreiten Karl Hof beim Infanterie-Regiment

Nr. 336,

dem Dragoner Heinrich Löh bei der 3. Eskadron Ka-

vallerie-Regiments Nr. 84,

dem Pionier August Fejer bei der 1. Feldkompanie

Pionier-Regiments Nr. 11 und

dem Sanitäts-Unteroffizier Walter Becker bei der Fuhr-

park-Kolonne 46,

unter dem 11. Februar d. J. dem Gefreiten Friedrich

Risch bei der Artillerie-Munitions-Kolonne 163,

unter dem 11. Februar d. J. dem Gefreiten Karl Wlad

beim 2. Unter-Elbischen Infanterie-Regiment

Nr. 137,

unter dem 14. Februar d. J. dem Unteroffizier d. R.

Karl Dohs und dem Musketier Karl Wader beim Re-

serve-Infanterie-Regiment Nr. 257 (Ged),

unter dem 14. Februar d. J. dem Kriegsfreiwilligen

Unteroffizier Georg Siefen beim Trierischen Feld-

artillerie-Regiment Nr. 44,

unter dem 14. Februar d. J. dem Unteroffizier d. Rdt.

Philipp Schwieger und dem Kanonier d. Rdt. Peter

Schwöbel beim Landsturm-Fußartillerie-Bataillon

eines Armeekorps,

unter dem 14. Februar d. J. dem Unteroffizier Emil

Hoch und dem Obergefreiten Joseph Wagner bei der

Fußartillerie-Batterie Nr. 409 Gruppe B,

unter dem 14. Februar d. J. dem Feldpostillon Karl

Panther bei der Feldpoststation Nr. 121,

unter dem 17. Februar d. J. dem Kanonier (Einjährig-Freiwilligen) Bentner bei der 8. Batterie des Reserve-Fußartillerie-Regiments Nr. 8.

unter dem 19. Februar d. J. dem Unteroffizier Hermann Armbrücker, dem Wehrmann Julius Schürmann und dem Reservisten Joseph Fischer beim Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 80.

unter dem 19. Februar d. J. dem Unteroffizier d. R. Wilhelm Haug beim Infanterie-Regiment von Coblenz (2. Rheinischen) Nr. 28.

unter dem 19. Februar d. J. dem Gefreiten Albert Kumpf, beim Oberkommando einer Armeekorps-Abteilung, sowie den Pionieren August Vogelbach und Alons Keller beim III. Pionier-Bataillon Nr. 16.

unter dem 21. Februar d. J. dem Unteroffizier d. R. Wilhelm Lehmann, dem Kriegsfreiwilligen Einjährig-Freiwilligen Unteroffizier Adolf Reuhard und dem Gefreiten d. R. Emil Keller bei der Fußartillerie-Batterie Nr. 397.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 6. März.

Die Kriegsschiffverluste unserer Gegner.

SRK. Unsere Feinde lüden die Verluste, die ihre Kriegsschiffen durch uns und unsere Verbündeten bisher erlitten haben, entweder abzustreiten oder als ganz geringfügig hinzustellen. Bei den Listen aller Art, die unsere Gegner besonders auch zur See anwenden, um ihre Schiffe nach Gattung und Namen möglichst zu verschleiern und unkenntlich zu machen, bei den Schwierigkeiten für alle Schiffe im Sturm und Nebel und für die Unterseeboote bei der Notwendigkeit häufig schnell wieder untertauchen zu müssen, das getroffene Schiff in seinen Ausmaßen und seiner Besatzung richtig zu erkennen, ist nur erklärlich, daß eine ganz genaue und vor allen Dingen erschöpfende Übersicht über die dem Gegner beibrachten Verluste zurzeit nicht gegeben werden kann. Diese Unvollständigkeit wird erhöht dadurch, daß unsere Feinde die Mehrzahl derjenigen Schiffe verschweigen, die durch eigenes Verschulden oder durch Unglücksfälle verloren gegangen sind; sie werden nur solche derartigen Verluste zugeben, die nicht zu verheimlichen sind, weil sie zu allgemeiner Kenntnis gelangen.

An der Spitze der Verlustlisten steht die englische Flotte. Sie büßte bis jetzt nicht weniger als 8 Linien-schiffe, 7 Panzerkreuzer, 8 Geschützte Kreuzer, 1 Kanonenboot, 9 Zerstörer, 4 Torpedoboote und 15 Unterseeboote ein. Wenn auch von den Linien-schiffen keines zum modernen Dreadnoughttyp gehört, so sind doch Schiffe neuer Bauart wie „Triumph“ und „King Edward VII.“ (1903) darunter und von den übrigen bleiben die meisten über eine Wasserverdrängung von 15 000 t. Auch die verloren gegangenen Panzerkreuzer gehören nicht zu den neuesten Schiffen. Aber da das Jahr ihrer Herstellung zwischen 12—14 Jahren liegt und ihre Hauptbestückung zum Teil aus Geschützen von 23-cm Kaliber besteht, sind sie unftreitig zu den gut brauchbaren Kriegsfahrzeugen zu rechnen. Zu den modernsten Schiffen ihrer Art gehören fast ausnahmslos die als Verlust gemeldeten Unterseeboote. Diese Tatsache ist deshalb besonders erhellend, weil sie beweist, daß diese Boote neuester Bauart nicht den an sie gestellten Erwartungen entsprechen. Es sind Boote verloren gegangen von über 600 und 800 Tonnen und mit einer Geschwindigkeit von 16—19 Knoten und diese haben gerade dort ihr Ende gefunden, wo man sie seinerzeit an-twendigsten gebrauchte, das waren die Dardanellen. Man hat sich in militärischen Kreisen oft gefragt, warum die englischen Unterseeboote, von denen in Friedenszeiten in dorthin Blättern so viel Aufhebens gemacht wurde, in diesem Kriege so gut wie versagt haben. Die Antwort ist eben die, daß die Seetüchtigkeit dieser Boote nicht genügend erprobt war und ihnen deshalb wohl auch der Wagemut fehlte, der die deutschen Unterseeboote und die der Verbündeten auszeichnet. Im Vergleich zu den Leistungen ist der Verlust von 15 Unterseebooten ein hoher Prozentfuß.

Ein Beweis für die erwähnte hohe Tüchtigkeit der deutschen Unterseeboote ist auch der, daß von den 52 Kriegsschiffen, die, soweit bekannt, die englische Flotte verloren hat, nicht weniger als 13 durch Torpedos unserer Unterseeboote zum Sinken gebracht worden sind. Rechnet man zu den Kriegsschiffen der Engländer auch noch die großen Hilfskreuzer, von denen 12 vernichtet wurden, davon 4 durch deutsche Unterseeboote, so ist das Ergebnis der U-Bootserfolge auch auf diesem Gebiete ihrer Tätigkeit als geradezu glänzend zu bezeichnen. Durch Auslaufen auf Minen hat die englische Kriegsschiffen 7 Schiffe verloren, die übrigen sind durch Torpedoboote, durch Strandung, Sturm, Küstengeschützfeuer, in einem Falle sogar durch ein Marineluftschiff (das Unterseeboot „G 17“) zum Sinken gebracht worden.

Die französische Flotte hat von ihren Linien-schiffen nur den „Bouvet“ verloren, der im März v. J. in den Dardanellen durch Artilleriefeuer vernichtet wurde. Es ist ja auch berichtet worden, daß an der syrischen Küste das Linien-schiff „Suffren“ durch den Angriff eines deutschen Unterseeboots zum Sinken gebracht wurde. Da aber die Franzosen mit aller Bestimmtheit behaupten, es liege deutscherseits ein Irrtum vor, der „Suffren“ habe den Hafen von Loulon nicht verlassen, es handle sich vielmehr bei dem Verlust um den kleinen Panzerkreuzer „Admiral Charner“, so tut es ja unseren Verdiensten keinen Ab-

bruch, wenn wir nur 1 Linien-schiff dem französischen Verlustkonto anrechnen. Dafür haben die Franzosen mit „Admiral Charner“ und „Leon Gambetta“ 2 Panzerkreuzer eingebüßt. Ganz besonders nahe gegangen ist ihnen die Torpedierung durch ein österreichisches Unterseeboot des letztgenannten Kreuzers. Er gehörte nach seiner Bauart, Bestückung und Wasserverdrängung (12600 t) zu den größten und neueren Panzerkreuzern der französischen Flotte. Außer diesen 3 Panzerschiffen hat die französische Kriegsmarine noch 1 Kanonenboot, 3 Zerstörer, 6 Torpedoboote, 7 Unterseeboote und 2 Minen-schiffe verloren. Die Gesamtverluste sind nicht so groß wie bei den Engländern, dafür aber hat die Flotte auch wenig gebogt und die heimischen Gewässer nun mit wenigen Einheiten verlassen.

Genau wie die französische Flotte hat auch die italienische den Verlust von 1 Linien-schiff und 2 Panzerkreuzern zu beklagen. Es sind keine ganz neuen Schiffe, aber namentlich der „Benvenuto Brin“ galt in Marinekreisen als ein sehr kriegsbrauchbares Schiff. Er hatte eine Wasserverdrängung von 13 400 t und war mit vier 30,5-cm, vier 20,3-cm und zwölf 15-cm Geschützen gut bestückt. Zu den übrigen Schiffsverlusten der italienischen Flotte zählen 1 Zerstörer, 2 Torpedo- und 4 Unterseeboote.

Verhältnismäßig hoch ist die Verlustliste der russischen Flotte. Das ist das erfreuliche Resultat der Tätigkeit der türkisch-deutschen Schiffsbestände im Schwarzen Meer. Durch sie wurden 1 Panzerkreuzer, 1 Geschützte Kreuzer, 2 Kanonenboote, 2 Zerstörer, 3 Unterseeboote und 3 Minenfahrzeuge vernichtet.

Was endlich die japanische Flotte anlangt, so ist sie gottlob auch nicht ganz leer ausgegangen, sondern hat 1 Geschützte Kreuzer, 1 Zerstörer, 1 Torpedoboot und 1 Minenfahrzeuge im Kriege eingebüßt, davon den Geschützte Kreuzer durch den wohlgezielten Schuß eines deutschen Torpedoboots.

Die Kaperfahrt der „Möve“.

Bericht eines englischen Offiziers.

In Liburny an der Rheinmündung sind am Freitag 18 Offiziere und Mannschaften der „Elan Mactavish“ angekommen, jenes Schiffes, das von der „Möve“ aufgebracht und in den Grund gebohrt worden ist. Die Erzählungen der Schiffsoffiziere über das Schicksal der „Elan Mactavish“ sind schon aus dem Grunde interessant, weil sie deutlich die Angriffsstaktik zeigen, die englische bewaffnete Schiffe gegenüber Kriegsschiffen an den Tag legen. Der dritte Offizier Mac Intyre gibt, wie wir in der „Frankf. Ztg.“ lesen, folgende Erzählung:

Der Kampf mit der „Möve“ fand am Sonntag den 16. Januar statt. Es war ein schöner Tag und die „Elan Mactavish“ fuhr ungefähr hundert Meilen südlich von Madeira, als sie zwei Schiffe sichtete. Eines der Schiffe fuhr ungefähr parallel mit unserem, doch wir sahen, daß es nach uns hinbog und näher kam. Das andere Schiff richtete seinen Kiel direkt auf uns zu. Wir hielten sie beide für gewöhnliche Kauf-fahrtschiffe. Um 1/2 6 Uhr nachmittags ging ich auf die Kommandobrücke, um den Kapitän und den vierten Offizier, die zum See gehen wollten, abzulösen. Es wurde allmählich dunkel und wir segelten ohne Lichter. Das eine Schiff, das uns entgegenkam, hatte ein Licht am Vordermast. Wir überholten es rasch. Um 5.55 Uhr gab das Schiff ein Morse-Signal ab und ich antwortete:

Das Schiff fragte: „Was für ein Schiff?“ Ich be-richtete dies unserm Kapitän (Kapitän Oliver) und dieser befahl mir, keine Antwort zu geben. Dann rief uns das Schiff wieder an und zwar mit derselben Frage. Wir signalisierten zurück und fragten, mit was für einem Schiff wir es zu tun hätten, und erhielten die Antwort: „Aulhor“ von Liverpool. Daraufhin teilten auch wir unseren Namen mit. Wüßlich erhielten wir das Signal:

„Sofort stoppen, ich bin ein deutscher Kreuzer!“ Der Kapitän gab allen Maschinen Befehl, die größte Geschwindigkeit zu entfalten. Ich signalisierte zurück, daß wir stoppen würden. Es war dies also ein Bluff.

Als das deutsche Schiff das Signal erhielt, stoppte es seinerseits. Die Folge war, daß es zurück blieb. Sobald das deutsche Schiff merkte, daß wir nicht hielten, eröffnete es das Feuer. Unsere Kanoniere erhielten Befehl, das Feuer zu erwidern und nun begann der Kampf. Die erste Granate, die ankam, riß die Windbüchse herunter und tötete einen Wachmann, einen Laskaren. Die nächste Granate ging durch die Kabine des Steward und des zweiten Offiziers und streute Splitter überall an Deck umher. Ein weiterer Schuß war ein Treffer auf die Kommandobrücke. Einige Granaten pfliffen uns über die Köpfe hinweg, eine jedoch traf den Oberteil des Maschinenraumes und tötete 17 Laskaren und verwundete fünf. Dann traf eine Granate das Schiff unter der Wasserlinie.

Jetzt gab der Kapitän Befehl, mit dem Feuer Einhalt zu tun und das Schiff zu stoppen. Einige unserer Schiffe mußten getroffen haben, denn wir waren nur 40 Yards entfernt. Man sagte mir, daß ein Schuß sicher getroffen und zwei Mann getötet hätte. Wir riefen das deutsche Schiff nun telegraphisch an und sagten, daß wir

gestoppt hätten. Aber es verging immer noch einige Zeit, bis die Deutschen durch den Rauch hindurch unsere Signale sehen konnten. Während all dieser Zeit lehten sie das Feuer fort. Die ganze Angelegenheit war in einer Viertelstunde vorüber. Sobald sie unsere Signale sahen, gaben sie uns Antwort und stellten ihrerseits das Feuer ein. Noch in dem Augenblick, da ich den Befehl signalisierte, das Feuer einzustellen, ging noch ein Schuß los. Offenbar war der Befehl nicht rechtzeitig angekommen.

Die Deutschen fragten uns, ob wir Verwundete an Bord hätten. Ich signalisierte zurück, wir hätten nur einen. Ich kannte zu diesem Zeitpunkt noch nicht die Größe unserer Verluste, denn ich war oben auf der Brücke. Sie sagten, sie würden ein Boot schicken. Mit mehreren Begleitmannschaften kam ein deutscher Offizier an Bord. Der Offizier fragte: „Wo ist der Kapitän?“ Kapitän Oliver erschien und der Deutsche fragte, warum der Kapitän auf den deutschen Kreuzer gefeuert hätte. Der Kapitän erwiderte: „Ich feuerte, um mein Schiff zu schützen. Wenn meine Regierung mir eine Kanone an Bord meines Schiffes stellt, so benutze ich sie auch, denn eine Kanone ist nicht nur zur Verzierung da.“

Die Deutschen stellten uns nun auf Deck in einer Reihe auf und ständen uns mit gezogenen Revolvern gegenüber. Sie sagten, daß jeder, der eine Bewegung mache, niedergeschossen würde. Nach einiger Zeit erhielten wir den Befehl, in die Boote zu gehen. Die Eingeborenenmannschaft stürzte sich auf die Boote und ein Boot wurde von ihnen mit Beschlag belegt, ohne daß ein Offizier hineinkonnte. Die Eingeborenen hatten eben den Kopf verloren. Das Boot des 2. Offiziers und mein Boot erhielten den Befehl, zum Begleitschiff der „Möve“, der „Appam“, zu fahren, während der andere Schiffsoffizier und der Kapitän auf die „Möve“ gebracht wurden. An Bord der „Appam“ wurde uns angekündigt, daß wir Kriegsgefangene seien und bei dem geringsten Widerstand sofort erschossen würden. Als bald wurden wir unter bewaffneter Aufsicht in erstklassige Kajütenräume gebracht und dort festgehalten.

Am nächsten Tage teilten uns die Deutschen mit, daß wir auf den Kreuzer „Möve“ verbracht werden sollten. Um 5 Uhr nachmittags wurden die anderen Gefangenen Mannschaften von der „Möve“ auf die „Appam“ gebracht und wir selbst auf die „Möve“. Ein Name war nicht an dem Kreuzer angebracht, aber an Kaisers Geburtstag erschienen die Deutschen in Gala mit dem Namen „Möve“ auf den Mützen. Es wurde uns hont später erlaubt, eine Stunde morgens und eine Stunde nachmittags auf Deck zu promenieren, nur nicht, als die „Möve“ nördlich der Mündung des Anagónas von dem erdienten Dampfer „Corbridge“ Kohlen nahm. Wir blieben drei Tage und drei Nächten und schmolzen beinahe in der Hitze. Als wir von der „Appam“ fortfuhren, verankerten die Deutschen die „Corbridge“ und vermunten wiederum die „Möve“. Sie pinxelten ihr eine dunkelgelbe Farbe auf und nahmen noch andere Maskierungen vor.

Nach 24 Tagen wurde die „Westburn“ gekapert. In jener Nacht wurden allen Gefangenen Mannschaften mit Ausnahme der Leute der „Elan Mactavish“ mitgeteilt, daß sie das Schiff zu verlassen hätten. Uns dagegen wurde gesagt, daß wir nach Deutschland gebracht würden, oder daß man uns an Bord der „Möve“ halten werde, bis das Schiff versenkt würde, weil wir gefeuert hätten. Tatsächlich ließen sie uns in dieser Auffassung bis zur letzten Minute. Erst als alle anderen Mannschaften von Bord waren, wurde uns bedeutet, daß wir mit Ausnahme des Kapitans und der beiden Kanoniere gehen könnten. 28 Mann von uns wurden auf die „Westburn“ gebracht. Das Schiff stand unter Bewachung von acht Mann. Man hatte Bomben an dem Schiffe angebracht, und als wir am 22. Februar in Teneriffa ankamen, wurde uns gedroht, daß wir alle in die Luft gesprengt würden, wenn wir uns rührten.

Die „Westburn“ fuhr von der Südküste her in den Hafen von Teneriffa ein und ein britischer Kreuzer kam von Norden. Wir fuhren in einem Abstand von 100 Yards an dem Kreuzer vorbei, der die „Westburn“ nicht anrühren durfte, weil wir in internationalen Gewässern waren. Um 11 Uhr am nächsten Tage wurden wir auf die „Athenic“ gebracht. Als wir eben auf diesem Schiff angekommen waren, sahen wir, wie die „Westburn“ sank. Die Deutschen hatten sie nur eine halbe Meile von Teneriffa herausgebracht und sie gerade vor den Augen des britischen Kreuzers versenkt.

Der Krieg und die Heimat.

oc. Colmar (Elz), 5. März. Vor der Strafkammer hatten sich verschiedene Landwirte wegen falscher Angabe ihrer Getreidevorräte zu verantworten. Dabei wurde der Landwirt Fuchs in Appenweier, der 44 Pfund Weizen, 280 Pfund Roggen, 184 Pfund Hafer, 81 Pfund Weiz und 240 Pfund und Roggengerichte nicht angegeben hatte, zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Ackerer Guttie in Gaußen, der 400 Kilogramm Weizen und 75 Kilogramm Roggen zu wenig angemeldet hatte, erhielt 400 Mark Geldstrafe und der Ackerer Baldbogel in Gaußen, der 850 Kilogramm Weizen nicht angegeben hatte, 300 Mark Geldstrafe.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 6. März.

Am Samstag abend besuchten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise den Kriegsvortrag des Professors Dr. Ouden von der Universität Heidelberg im Neuen städtischen Konzerthaus.

Gestern, Sonntag, vormittag nahmen die genannten Höchsten Herrschaften am Gottesdienst in der Schloßkirche teil.

Im Laufe des heutigen Tages empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Geheimen Legationsrat Dr. Seyb, den Staatsminister Dr. Freiherrn von Dusch und den Geheimrat Dr. Freiherrn von Babo zum Vortrag.

Gedenktag badischer Regimenter aus dem Weltkrieg.

1. Landsturm-Infanterie-Bataillon Karlsruhe.

6. bis 7. März 1915 bei Sulzern. Nachtangriff der Alpenjäger auf Sulzern gegen die Stellung auf Höhe 641, der zurückgewiesen wurde.

1. Badisches Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109.

6. März bis 1. April 1915 Loretohöhe. Das Regiment kam unmittelbar nach dem deutschen Angriff vom 3. bis 5. März in die neu genommenen Stellungen und hatte diese in schwerer Artilleriefire bei unaufhörlichen Minen- und Handgranatenkämpfen auszubauen und gegen Wiedereroberungsversuche des Feindes zu halten.

Badische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft im Januar 1916.

Im Monat Januar gelangten beim Genossenschaftsvorstand 406 Anträge zur Anzeige, wovon 345 auf die Landwirtschaft und die mitverbundenen Nebenbetriebe und 61 auf die Forstwirtschaft entfielen. Erstmalig entschädigt wurden 295 Fälle; hierunter sind 21 Fälle mit tödlichem Ausgang. An Jahresrenten wurden für die neu entschädigten Fälle 36 850 M. angewiesen, und zwar an 274 Verletzte 35 600 M., an 6 Witwen 855 M. und an 3 Kinder 395 M. Für die tödlich verlaufenen Unfälle wurden weiter 1120 M. Sterbegelder bezahlt.

Im gesamten waren zu Anfang des Monats Januar 26 147 Personen im Rentengenuß, davon schied im Laufe des Monats Januar durch Einstellung der Rente 58 und durch Tod 113 aus.

Unter Berücksichtigung des obigen Zuganges bezogen hiernach auf 1. Februar 26 259 Personen Renten im gesamten Jahresbetrage von rund 2 184 300 M.

Die Zahl der Fälle, in welchen im Laufe des Monats Januar Entschädigungen abgelehnt wurden, betrug 58; in 204 Fällen mußten Änderungen im Rentenbezüge vorgenommen werden.

B.C. Freiburg, 5. März. In der Hauptversammlung des Kunstvereins wurden folgende Mitteilungen gemacht. Die Stadt hat einen Jahresbeitrag von 1000 M. in den Voranschlag eingestellt, mit dem der Kunstverein Bilder ankaufen kann, die dann der städtischen Galerie einverleibt werden sollen. Außerdem leistet die Stadt einen Beitrag zum Gehalt des Hausmeisters, der zugleich in den städtischen Dienst aufgenommen wurde. Die verstorbene Frau Carola Näff hat dem Verein das reiche Vermögen von 3000 M. hinterlassen.

B.C. Freiburg, 5. März. Zur Förderung des Kleinwohnungsbaus nimmt der Stadtrat die Erbauung der zweiten Hälfte der Kleinwohnungen in der Zellstraße in Aussicht, sobald das Bedürfnis hierfür sich herausstellt. Zu dem gleichen Zweck hat die hiesige Sparkasse ein Kapital von 1 Million Mark zur Verfügung gestellt, aus dem auch zur Bebauung von Privatgeländen mit Kleinwohnungen Hypotheken bis zu 75% gegeben werden können.

Aus der Residenz.

Englands Weltstellung in Ägypten.

1. Im Jhrus der akademischen Kriegsvorträge sprach am Samstag in geistvoller und formvollendeter Rede Professor Dr. Ouden von der Universität Heidelberg über Englands Weltstellung in Ägypten. Der Redner führte u. a. aus: Napoleon hat einst gesagt: „Ägypten ist das wichtigste Land der Erde.“ In gewissem Sinne gilt dieses Wort auch noch heute. Trotz seiner weltgeschichtlichen Bedeutung lag aber das Schicksal in den letzten beiden Jahrtausenden in den Händen fremder Herrscher, Ägypten hat nicht sein eigenes Leben gelebt, sondern das anderer, mächtiger und seine Lage zwischen den Kontinenten und Ozeanen hat es verurteilt, anderen zu dienen. Türken und Mameluken haben ihre harte Faust einst auf das Land gelegt, und von europäischem Kapital durchdrungen schritt es mehr als ein anderes islamitisches Land in der Entwicklung voran. Der Bau des Suezkanals hat zwar England zunächst in Ägypten ins Hintertreffen gebracht. Außerlich gab dies sich freilich den Anschein, als ob es keine Interessen am Lande hätte, aber bei der Verteilung von Ägypten war es mehr interessiert, als es anfänglich gezeigt hatte. Im stillen hatte es schon seine Ziele gesteckt und es wußte, wer den Suezkanal in der Hand hat, hat auch Ägypten. Bei seiner ägyptischen Politik war England die Günst der Stunde treu und Deutschland war es, das England begünstigte. Denn durch den deutschen Erfolg von 1870/71 wurden die Franzosen verhindert, da zu ernten, wo sie gesät hatten, und im Jahre 1882 war es in Ägypten so weit, daß England zugreifen konnte. Ohne großen

Gefahren konnte dies der Türkei und den andern turkischen Staaten gegenüber geschehen, Frankreich hat in letzter Stunde infolge des Nebanagegedankens auf Ägypten verzichtet.

Der Verlust der politischen Selbstständigkeit Ägyptens hat trotz dem jedem Besucher sofort ins Auge fallenden Reichtum der Engländer seit 1884 eine große wirtschaftliche Schädigung nach sich gezogen. Der Engländer glaubt an seine humanitäre ethische Mission. Hierbei unterließen sich die liberalen Imperialisten von den Konservativen darin, daß sie von der humanitären Terminologie noch einen ausgiebigeren Gebrauch machten, als diese. Was Bryan über Indien gesagt hat, läßt sich auch von Ägypten ausprechen: „Der Engländer hat Indien einiges Gute gebracht, es hat aber einen großen Preis dafür erhoben.“ Bei ihrer ägyptischen Politik sind die Engländer auch den „weniger-ehrlichen Weg“ gegangen und ihre Bestrebungen waren dort die großartige Welle der Machtpolitik seit den Römern. In Ägypten liegt darum auch, um mit Bismarck zu reden, das Genie Englands und durch Ägypten beherrscht England auf der einen Seite Afrika, auf der andern Indien und zwischen beiden den Suezkanal. Die Lebensinteressen der Gegenwart und die Ausichten der Zukunft stehen hier für die Engländer zusammen. Die Engländer waren, seit sie in Ägypten Einfluß gewonnen hatten, entschlossen, es nicht wieder herauszugeben, und als es im italo-türkischen Kriege neutral blieb und schließlich den Türken den Durchzug durch das Land nicht gestattete, war Ägypten eigentlich bereits von der Türkei losgelöst. England erzieht Ägypten eigentlich schon in dem Vertrage der Entente Cordiale vom Jahre 1904 und die Gegengabe dafür war Marokko, das es Frankreich abtrat, obwohl es ihm gar nicht gehörte. Nach 1904 hat England ein tatsächliches Protektorat über Ägypten ausgeübt und im Weltkrieg hat es dann die Rolle übernommen, als der rechtmäßige Rhebis sein Ultimatum stellte und darauf England ihn abschiebe und einen andern Rhebis ernannte. Für die Türkei ist Ägypten stets eines der Kriegsziele gewesen und schon das Experiment des türkischen Vormarsches nach dem Suezkanal hat England erben lassen. Für Ägypten haben die Engländer an den Dardanellen ihr Blut vergossen. Eine Sperrung des Suezkanals würde einen neuen Weltkrieg für sie bedeuten. Welche Gefahren ein deutsch-türkischer Einbruch in Ägypten ihnen bringen würde, wissen die Engländer wohl zu würdigen. Deshalb haben sie auch die Wehrpflicht durchgesetzt, denn diese ist nicht nur für Ägypten bestimmt, sondern weil die englische Macht an einer entscheidenden Stelle getroffen wurde. Unsere Aufgabe ist es gegenwärtig, das Friedensbedürfnis unserer Gegner herauszupressen. Wir täuschen uns zwar nicht über die Größe dieser Aufgabe, es gibt drei Möglichkeiten, um sie zu lösen. Das erste Mittel ist die Schwächung der Franzosen, das zweite der Unterseebootskrieg, der jetzt einem geschwächten Wirtschaftskrisen Englands begeben wird, und das dritte Mittel liegt am Suezkanal und in Ägypten. Die beiden ersten Mittel werden bereits angewendet, das dritte hat noch der Stunde, in der es in Verwendung gesetzt wird. Wenn es zum Wesen der Weltmacht gehört, daß sie allen Weltmächten widerstehen kann, davon hat Deutschland in diesem Weltkriege schon Proben davon abgesehen, daß es eine Weltmacht ist.

Dem Vortrage, welchen Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog, Großherzogin Luise und Großherzogin Luise bei dem geräumigen Haus war fast bis auf den letzten Platz besetzt.

A. Großherzogliches Hoftheater. Der fünfte historische Lustspielabend brachte uns die seit Jahrzehnten nicht mehr gegebene Posse: „Der Wirrwarr“ von Koseh ue. Die Wahl gerade dieses Stückes und gerade dieses Dichters ist durchaus zu begrüßen. Wir lernten so in vortrefflicher Einfühlung einen Komödiendichter kennen bezw. von neuem kennen, der sehr zu Unrecht vergessen ist und auf den eigentlich alle Schwankfabrikanten des 19. und des beginnenden 20. Jahrhunderts als geistigen Vater zurückblicken dürfen. Seine Posse „Der Wirrwarr“ ist ein höchst bühnenwirksames Stück, voller Humor und Laune und nicht ohne Poetik. Diese Vorzüge gelangten in der von Dr. Porizky geleiteten und sorgsam vorbereiteten Aufführung am Samstag reiflos zu glücklichem Ausdruck. Alle Mitwirkenden boten ihr Bestes, namentliche Erwähnung verdienen Herr Dapper, der den Landadelmann Langsam mit unübertrefflicher Komik verkörperte, Herr Effeß als Gurlebusch — in gewissen, sich immer wiederholenden Bewegungen und Gebärden erinnerte er allerdings gar sehr an den „herrschaftlichen Diener“ — Frau Pix als Frau von Langsam, Fräulein Alvine Müller als Babet, sowie die Herren Baumbach und Schindler als Major von Langsam und Selicour. — Das Publikum spendete nach den Aktenschlüssen langanhaltenden Beifall.

In der gestrigen „Fledermaus“-Aufführung, die vor ausverkauftem Hause stattfand, gastierte zum zweiten Male Fräulein Friedrich als Adele. Auch ihr gestriges Auftreten hat vollauf befriedigt. Die Stimme der Sängerin verdient das gleiche hohe Lob, das ihr hier als Tochter des „Waffen Schmieds“ gezollt wurde. Ihr Spiel war sicher, grazios und voll Feuer. Der Gast, der für Herrn Busard den Eisenstein sang, hat uns nicht genügt. Sehr gut war Herr Hande als Gefängnisdirektor, vorzüglich Herr Dapper als Frosch, stimmlich nicht ausreichend und im Spiel gar zu lässig Frau Lercs als Prinz, stimmlich hervorragend, in der Darstellung aber ein bißchen farblos Frau von Ernst als Frau Eisenstein. Außer dem weiblichen Gast hatten die Herren van Gorkom und Siewert (Falle und Alfred) den Operettengeist eines Johann Strauß sowohl gefangsmäßig wie darstellerisch am besten erfaßt. Das Publikum zeigte sich sehr beifallsfreudig.

R. Elisabeth Moritz, eine Schülerin Hofrat Ordenssteins, auf deren erstrebliches pianistisches Können an dieser Stelle schon früher aufmerksam gemacht wurde, veranstaltete am Freitag im Musiksaal einen Klavierabend, dessen Programm von starkem und, wie der durchschlagende Erfolg bewies, auch berechtigtem Selbst-

vertrauen zeugte. Es begann mit Beethovens Sonate op. 110 und verzeichnete weiterhin Schumanns „Kreisleriana“, die Gänsevariationen op. 24 von Brahms und das Konzertallegro op. 46 von Chopin. Leider mußte ich wegen anderweitiger Abhaltung den größten Teil des Konzerts veräumen; aber auch das wenige, das ich zu hören bekam, festigte meine Überzeugung, daß die Künstlerin das selbstgesteckte hohe Ziel erreichen wird. Ihre Technik sowie ihr Sinn für Rhythmus und Klangfarbe sind vortrefflich entwickelt; ihre Auffassung ist gesund und ungekünstelt und der ganze Vortrag von echt musikalischem Empfinden erfüllt. Das sind immerhin Vorbedingungen, die als sichere Garantien künftiger künstlerischer Vollreife gewertet werden dürfen. Die Darbietungen der talentierten jungen Künstlerin fanden reichen Beifall.

* Passionsspiele. Zugunsten der städtischen Kriegsfürsorge und des Roten Kreuzes finden in diesen Tagen im Großen Saal der städtischen Festhalle Passionsspiele statt, die nach dem Muster von Oberammergau von den bekannten bayerischen Christus- und Judasdarstellern A. und G. Fastracht unter Mitwirkung von Oberammergauer Passionsdarstellern und einer großen Anzahl hiesiger Kräfte veranstaltet werden. Man kann natürlich von diesen Aufführungen nicht die äußere Vollendung der Darbietungen einer künftigen Bühne verlangen. Dafür ist der Gegenstand der Darstellung wohl der ernsteste und würdigste, der sich denken läßt. Dabei macht sich in der Mehrzahl der dargestellten Szenen das Bestreben nach künstlerischer und religiöser Wirkung geltend, die denn auch im Rahmen des hier Möglichen erreicht wird. Dem, der um der Sache willen kommt und gerade in dieser ersten Zeit aus der Leidensgeschichte Christi Erbauung und Erhebung schöpfen will, wird der Besuch der Aufführung durchaus zu innerer Befriedigung gereichen.

* Die Ausstellung „Kriegsgrabmal und Kriegsdenkmal“ ist am Sonntag im Kunstgewerbemuseum eröffnet worden. Sie umfaßt zwei Abteilungen. Davon enthält die erste Pläne, Photographien, Aquarelle und Modelle von den Friedhöfen, auf denen die gefallenen Krieger des aktiven 14. Armeekorps ihre letzte Ruhe gefunden haben. Der größte dieser Friedhöfe ist von Lens; auf dem 1800 Quadratmeter großen Grabfeld sind die Leichen bestattet, die bei den Kämpfen um die Loretohöhe ihr Leben lassen mußten. Mit zahlreichen Denkmälern und mit von badischen Städten gestifteten Gierpflanzen ist diese Grabstätte der vielen jungen Helden geschmückt, unter den Denkmälern ist wohl das wirkungsvollste das Loreto-Denkmal von Prof. von Hugo. Von den Friedhöfen, die im Bilde wiedergegeben sind, sind noch zu erwähnen die Waldfriedhöfe von Isles, Gentrégiville, von Les Comelles bei Reims, von Coucy, ebenfalls bei Reims, der Parkfriedhof bei Drainville. In der zweiten Abteilung werden u. a. Bilder und Modelle der Friedhöfe und Denkmäler bei Bapaume, Fricourt, Beaumont, Arziet le Petit, Miraumont und das Massengrab von Sailly, Saillille gezeigt. Stimmungsvolle Bilder hat hier der Maler Bernhard Schneider-Blumberg entworfen, darunter das Grabmal eines Unteroffiziers an einem Schützengraben. In allen Darstellungen ist ein Verzeichnis vorhanden, das die Namen der Bestatteten enthält, so daß also die Angehörigen der in fremder Erde ruhenden Soldaten nachsehen können, wo diese beigesetzt sind. Die kleine Ausstellung zeigt, in welcher pietätvoller Weise die Gräber unserer gefallenen Helden hergerichtet und geschmückt werden. Dafür wissen wir unserer Heeresleitung Dank.

Neueste Drahtnachrichten.

Antlicher Tagesbericht.

B.Z.B. Großes Hauptquartier, 6. März vormittags. (Antlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Lebhafte Minenkämpfe nordöstlich von Vermelles. Die englische Infanterie, die dort mehrfach zu kleineren Angriffen ansetzte, wurde durch Feuer abgewiesen.

Auf dem östlichen Maasufer verlief der Tag im allgemeinen ruhiger als bisher, immerhin wurden bei kleineren Kampfhandlungen gestern und vorgestern an Gefangenen 14 Offiziere, 934 Mann eingebracht.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

B.Z.B. Berlin, 6. März. (Antlich.) Ein Teil unserer Marinestützpunkte hat in der Nacht vom 5. zum 6. März den Marinestützpunkt Hull am Humber und die dortigen Dockanlagen ausgiebig mit Bomben beschoßen und gute Wirkung beobachtet. Die Luftschiffe wurden heftig, aber ohne Erfolg beschossen. Sie sind sämtlich zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil: Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe. Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe

Zeichnet die vierte Kriegsanleihe!

Statt besonderer Anzeige.

Tieferschüttert geben wir davon Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Otto Bellmut Eduard Flad

Leutnant und Bataillonsadjutant im 5. Badischen Infanterieregt. Nr. 113,
Ritter des Eisernen Kreuzes und des Ordens vom Zähringer Löwen
II. Klasse mit Schwertern
gestern mittag im Kampfe für das Vaterland gefallen ist.

Karlsruhe, den 4. März 1916.

Mit der Bitte um stille Anteilnahme
in tiefster Trauer

Otto Flad, Geheimer Oberregierungsrat
und Landeskommissär
Maria Luise Flad geb Vierordt
Erika Flad
Wolfgang Flad.

C. 613

Feuerbestattungsverein Karlsruhe (e.V.)
(Über 1000 Mitglieder)

Alle Anhänger der Feuerbestattung werden hierdurch zum Beitritt eingeladen.

Jahresbeitrag 3 Mk. Mitglieder zahlen nur die Hälfte der Einlöschungstaxen und erhalten 30 Mk. Kostenzuschuß.

Anmeldungen an Oberbuchhalter **Wildenthaler**,
Rathaus, Zimmer 44. C. 408

Deutsch soll auch die Feder sein.

S. Stange
Fountainpen Nr. 180

Seitliche
Güldenfeder Nr. 315

Seitliche
Brenten Nr. 490

Seitliche
Stummkopf Nr. 573

Die besten deutschen Büro-Federn
C. W. Leo Nachf. G. m. b. H. Leipzig-Bl.
Durch alle Schreibwarenhandlungen zu beziehen.

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg.

Gymnas.-Realklassen, Sexta/Prima (7/8. Kl.). Einjährige, Sport, Spiel, Wandern, Werkstatt, Einzelbehandlung, Aufgaben und Anleitung in täglichen Arbeitsstunden, Förderung körperlich Schwacher und Zurückgebliebener. Gute Verpflegung, Familienheim. Prüfungsergebnisse durch die Direktion. B. 883

Stühle

werden dauerhaft geflochten, repariert u. aufpoliert. Stuhlrestaurierung. Friedrich Ernst, Amalienstraße 24.

Privatpargessellschaft in Karlsruhe.

Zeichnungen auf die C. 617

4. Kriegsanzleihe

Seitens unserer verehrlichen Mitglieder können durch Abschreibung an deren Sparguthaben erfolgen.

Soweit die Zeichnungen durch uns vermittelt werden, treten die Mitglieder vom 1. April 1916 ab in den Genuß der Zeichnungsummen.

Bei Barabhebungen zu diesem Zweck, also zu nicht durch unsere Vermittlung vorgenommenen Zeichnungen, treten die Zeichnungsmäßigen — für die Dauer des Kriegs verdoppelten — Kündigungsfristen in Kraft.

Zu den Zeichnungen ist die Vorlage der Sparbücher erforderlich.

Karlsruhe, den 4. März 1916.
Der Verwaltungsrat.

Nächst. Badische Kriegsinvaliden-Geldlotterie

Ziehung schon 10. März
3328 Geldgewinne u. 1. Preis bar Geld
37000 M.
Mögl. Höchstgewinn
15000 M.
3327 Geldgewinne
22000 M.

Lose à 1 M. 11 Lose 10 M.
Porto u. Liste 30 Pf.
empf. Lotterie-Unternehmer
J. Stürmer
Stralburg i. Els., Langstraße 107
Filiale Kohl a. Rh.: Hauptstr. 47
In Karlsruhe: Carl Götz,
Hebelstraße 11/15.

Bürgerliche Rechtspflege.

a. Streitige Gerichtsbarkeit.

Bekanntmachung.

R. 273. Endingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns R. K. Köhler in Endingen soll die Schlussabteilung erfolgen. Dazu sind verfügbar 633,17 M., während Forderungen ohne Vorrecht zu berücksichtigen sind im Betrage von 6845,36 M. Das Verzeichnis dieser Forderungen liegt auf der Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts Neuzingen zur Einsicht auf.

Endingen, 4. März 1916.
Der Konkursverwalter:
Schreiber.

R. 271.2.1. Bruchsal. Landwirt Valentin Schmitt Witwe, Philippine geb. Lupp von Untergrombach hat als gesetzliche Erbin beantragt, den am 11. September 1834 in Untergrombach geborenen, seit dem Jahre 1894 an unbekanntem Orten abwesenden
Ambros Lupp
für tot zu erklären.

Der bezeichnete Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf:
Mittwoch, 11. Oktober 1916,
vorm. 9½ Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebots-terminen zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

An alle, welche Auskunft über das Leben oder den Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsterminen dem Gericht Anzeige zu machen.

Bruchsal, 23. Febr. 1916.
Großh. Amtsgericht 2.

R. 202.2.1. Weisach. Der Abwesenheitspfleger Christian Umbauer in Weisach hat

beantragt, den am 9. Febr. 1839 zu Weisach geborenen, angeblich 1864 nach Amerika ausgewanderten Leopold Götter und den am 3. August 1845 zu Weisach geborenen, angeblich 1874 nach Amerika ausgewanderten Wilhelm Götter für tot zu erklären. Die Verschollenen werden aufgefordert, sich spätestens in dem auf 15. September 1916, vormittag 11 Uhr, vor dem Amtsgericht Weisach anberaumten Aufgebots-terminen zu melden, widrigenfalls sie für tot erklärt werden. Wer Auskunft über Leben oder Tod der Verschollenen geben kann wird aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermin dem Gericht Anzeige zu machen.

Weisach, 23. Febr. 1916.
Großh. Amtsgericht.

Verschiedene Bekanntmachungen.

Bei der Landesverfishungsanstalt Baden in Karlsruhe liegen ungefähr 70 Zentner abgängige Düngungsarten und 64 Zentner ausgeschiedene Ästen und Reuequittungen zum Verkauf bereit. Das Material und die Kaufbedingungen können i. Dienstgebäude, Kaiserallee Nr. 8 Zimmer Nr. 35, II. Stock eingesehen werden. C. 611

Kaufstübhaber wollen ihre Angebote, getrennt für Düngungsarten u. Abfallmaterial innerhalb 10 Tagen einreichen.

Karlsruhe, 2. März 1916.

Der Vorstand der Landesverfishungsanstalt Baden, Kaiserallee 8

Brennholzversteigerung

des Großh. Forstamts Groden in Bruchsal Samstag den 11. März 1916, vorm. 1 Uhr, in der Brauerei Beyer in Neudorf aus Abg. I. Kammerforst W: 56 Ster gemischte, 534 Ster forsten Scheiter und Hollen, 29 Ster gemischte, 306 Ster forsten Brügel, 176 Ster gemischte Reisbrügel. Forstwart Hemel in Neuthard zeigt das Holz

Zeichnet die Kriegsanzleihe!

Fünfprozentige Deutsche Reichsanzleihe
zu **98,50** oder
Viereinhalbprozentige ausloszbare Deutsche Reichsschatzanweisungen
zu **95.**

Die Kriegsanzleihe ist
das Wertpapier des Deutschen Volkes
die beste Anlage für jeden Sparer — sie ist zugleich
die Waffe der Daheimgebliebenen

gegen alle unsre Feinde, die jeder zu Hause führen kann und muß, ob Mann, ob Frau, ob Kind.
Der Mindestbetrag von **hundert** Mark, bis zum 20. Juli 1916 zahlbar, ermöglicht **Jedem** die Beteiligung.

Man zeichnet
bei der Reichsbank, den Banken und Bankiers, den Sparkassen, den Lebensversicherungsgesellschaften, den Kreditgenossenschaften oder bei der Post in Stadt und Land.

Letzter Zeichnungstag ist der 22. März.

Man schiebe aber die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage auf!

Alles Nähere ergeben die öffentlich bekanntgemachten und auf jedem Zeichnungsschein abgedruckten Bedingungen.